



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Georg Petzl

Ein Altenheim als Jungbrunnen? – Neues zu einer byzantinischen Inschrift aus Philadelphia in Lydien

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **32 • 2002**

Seite / Page **173–190**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/913/5297> • urn:nbn:de:0048-chiron-2002-32-p173-190-v5297.9

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

GEORG PETZL

Ein Altenheim als Jungbrunnen? – Neues zu einer byzantinischen Inschrift aus Philadelpheia in Lydien*

Die heutige türkische Stadt Alaşehir liegt an der Stätte des antiken Philadelpheia, einer Gründung des pergamenischen Königs Attalos' II. Philadelphos. Neuzeitliche Reisende haben sich unter anderem deswegen früh um die Erforschung der antiken Hinterlassenschaften dieser Stadt bemüht, weil sie eine der sieben Gemeinden von Asia beherbergte, an welche sich die Sendschreiben der Johannes-Apokalypse richten.¹ Die Ruine der sogenannten «Sankt Johannes-Basilika», eines Baues der römischen und byzantinischen Zeit, ist die Hauptattraktion für die wenigen Touristen, die sich hierhin verirren. Spätantike sowie byzantinische Inschriften und Baureste zeigen, daß sich Stadt und Umland einer langen kontinuierlichen Besiedlung und Prosperität erfreuten; erst 1390 wurde Philadelpheia, Sitz eines orthodoxen Metropoliten, von den Osmanen unter Bajezid eingenommen.²

Nordwestlich und südöstlich der Stadt breitet sich die fruchtbare Ebene des Alaşehir-Flusses, des antiken Kogamos, aus. Im Westen erhebt sich das zerklüftete Tmolosgebirge bis auf über 2.000 Meter Höhe; es ist von großen Wäldern

* Die hier vorgelegten epigraphischen Neufunde wurden während einer Forschungsreise gemacht, die ich zusammen mit dem Regierungsvertreter Ersin Atakal (İzmir) im Sommer 2000 unternahm; ich danke ihm für seine Unterstützung; mein Dank geht auch an CORDULA SCHOLZ (Köln), die mich auf Found. Doc. aufmerksam gemacht hat, und an DENIS FEISSEL (Paris), der einzelne Textstellen des Typikons brieflich kommentiert und mich auf die jüngste Edition des Anm. 8 genannten Testaments aufmerksam gemacht hat sowie bei der Literaturbeschaffung behilflich war. Der Türkischen Antikenverwaltung und ihrem Direktor Dr. ALPAY PASINLI gebührt Dank für die Erteilung der Arbeiterlaubnis, der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Finanzierung der Reise. – Abkürzungen: D-B/K: TH. DREW-BEAR – J. KODER, JCEByz 38, 1988. – Found. Doc.: J. THOMAS – ANGELA CONSTANTINIDES HERO (ed.), Byzantine Monastic Foundation Documents, 5 Bde., 2000. – HU: PH. MEYER, Die Haupturkunden für die Geschichte der Athosklöster, 1894, 102–122 (Τυπικὸν . . . Ἀθανασίου τοῦ ἐν τῷ Ἄθῳ).

¹ Apk. 1, 11; 3, 7–13.

² Nach P. SCHREINER, Zur Geschichte Philadelpheias im 14. Jahrhundert, OCP 35, 1969, 375–431, «lässt sich festhalten, dass die Stadt zwischen Januar und August 1390 erobert wurde» (407); vgl. auch HÉLÈNE AHRWEILER, La région de Philadelphie au XIVe siècle, CRAI 1983, 175–197.

bedeckt, doch gibt es auf seinen Ausläufern auch Wein- und Obstanbau, Weideland und Felder. Hoch oberhalb der Stadt, «in herrlicher Waldeinsamkeit», wie J. KEIL und A. v. PREMIERSTEIN vor rund 90 Jahren schrieben,³ finden sich die Reste eines byzantinischen Kirchleins (Abb. 1), die heute als das Grab einer legendären Frau namens Gaib Sultan verehrt werden;⁴ trotz vieler neu gebauter Wege gelangt man dorthin nach wie vor nur zu Fuß. Bei dem Bau wurde eine ins Jahr 162/63 n. Chr. datierte Grabschrift⁵ als Spolie benützt: in der Gegend befand sich also bereits früher eine Siedlung. Daß die Abgeschiedenheit des bergigen Hinterlandes zur Errichtung einer Kapelle anregen konnte, wird in einer Urkunde des Jahres 1247 erzählt: Ein Mönch namens Gregorios hatte sich dorthin begeben, um Holzkohle zu holen; unter dem Eindruck der Schönheit des Ortes tat er das Gelübde, dort mit Gottes Erlaubnis und Mithilfe einen Weingarten zu pflanzen, der Gottesmutter eine Kapelle zu errichten und regelmäßige Liturgie und Gottesdienst sicherzustellen.⁶ Damit begann die Gründung einer nachmals großen Klosteranlage, Boreine genannt,⁷ und in der besagten Urkunde, einem Testament, legt des Gregorios' Sohn Maximos Einzelheiten über das Leben in dem Kloster und über dessen Besitz fest.⁸ Eine lange Liste mit Namen von

³ Bericht über eine dritte Reise in Lydien, Denkschr. d. Österr. Akademie d. Wissensch., phil.-hist. Kl. 57, 1, 1914, 15.

⁴ Unweit davon im Tal, beim Dorf Osmaniye, zeigt man uns das angebliche Grab ihres Bruders, «Es (Isa) Dede». Unter dem stark wuchernden Pflanzenbewuchs war ein sicherlich antikes Marmor-Bauteil auszumachen. KEIL und v. PREMIERSTEIN sprechen dagegen nur von der im Text erwähnten Stätte als dem «Heiligengrab «Gha-ib Sultan Dede»».

⁵ KEIL – v. PREMIERSTEIN a. O. 24, Nr. 27: Ἐτους ρθγ' (Jahr 193 der aktischen Ära), μη(νός) Ξανθικοῦ Στάτιος Μητροφῶν τὸ μνημεῖον κατεσκευάσεν αὐτῶ και Ἰουλίᾳ Μελτινῇ τῇ γ[υ]ναικί και τοῖς τέκνοις.

⁶ Γρηγορίου . . . ἐπὶ τῷ ὄρει ἀνελθόντος . . . πρὸς συλλογὴν δῆθεν καρβάνων, περιεβλέψατο ὧδε κάκεισε τὴν τοῦ τόπου θέσ(ι)ν ταύτην δὲ ὡς εἰκὸς ἡδυνθεῖς εἰς εὐχὴν ἐτράπη, ὡς, «εἴπερ δῶοι Θε(ο)ς (και) ἐν ταύτῃ ἀμπελῶνα καταφυτεύσω, και εὐκτήριον τι δεῖμασθα εἰς ὄνομα τιμῶμενον τῆς ὑπεράγνου ἡμῶν Θεομητορος, (και) ἄπαντος αὐτῶ ἡ λειτουργία (και) ἡ ἱεροτελεστία οἰκονομηθήσεται Θε(ο)ῦ συναρουμένον» (Z. 14–20).

⁷ In der hier zugrunde gelegten Edition (Actes de Vatopédi I, s. Anm. 8) 142 wird Boreine (Βορηνή, Βορεινή) als korrekte Form des Namens gegeben (vgl. bereits Found. Doc. III 1179). In der früheren Literatur findet sich Kot(e)ine bzw. der daraus korrigierte Name (S)koteine, vgl. H. AHRWEILER, T&MByz 1, 1965, 6, 25 und P. S. NĀSTUREL, Recherches sur le testament de Maxime de Skoteinë (1247), in: Philadelphie et autres études, Byzantina Sorbonensia 4, 1984, 71f. Letzterer führt 84 den Namen als Argument für eine Lokalisierung des Klosters im Tmolos-Gebirge an; er lehnt 100 eine Identifizierung von Skoteine und Boreine ab und vermutet, daß letzteres Theotokos-Kloster dem Namen entsprechend im Norden von Philadelphiea, Skoteine dagegen im Südwesten lag. Actes de Vatopédi I 142–145 wird dargestellt, daß das Testament Boreine betrifft und diese Anlage im Süden von Philadelphiea beim Fluß Sarıkız lag.

⁸ Hier liegt (z. T. mit leichten Eingriffen bei den Lesezeichen) folgende kommentierte Edition zugrunde: J. BOMPAIRE – J. LEFORT – V. KRAVARI – CH. GIROS (ed.), Actes de Vatopédi I, Archives de l'Athos 21, 2001, 136–162, Nr. 15. Überprüft wurden auch die



Abb. 1

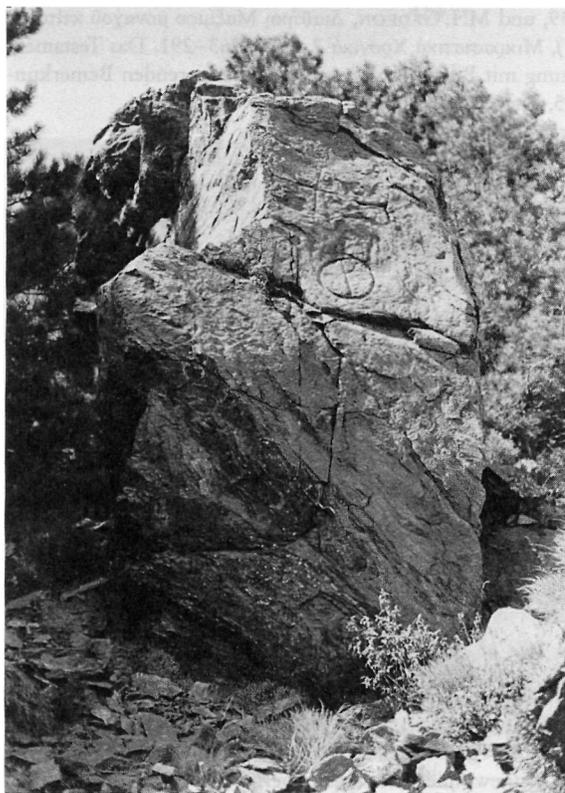


Abb. 2

Orten, Landgütern und Flurstücken wird gegeben; diese z. T. alten Namen sind für die historische Geographie Philadelphieas von Interesse. So wird z. B. von «einem Weingarten am Ort der Tazenoï»⁹ gesprochen; ein «Dorf der Tazenoï» ist im weiteren Umkreis bereits gute tausend Jahre früher inschriftlich belegt.¹⁰

Wo solche katastermäßig festgeschriebenen Ländereien genau gelegen haben, läßt sich heute nur mehr selten sagen;¹¹ sie erstreckten sich jedenfalls bis hoch in den Tmolos hinein. Im Herbst 2000 entdeckten mein Begleiter E. Atakal und ich auf der Felswand an einem bewaldeten Hang die mit über 30 cm großen Buchstaben eingemeißelte Markierung einer Grenze, "ΟΓ(ΟC) (Abb. 2).¹² Wenn man damit auch erfährt, daß hier einst die Trennlinie zwischen zwei Fluren verlief, so kennt man doch weder deren Namen noch die ihrer Eigentümer. Auch die Zeitstellung ist ungewiß; ich möchte die Inschrift vermutungsweise spätantik-byzantinischer Zeit zuweisen. Eine andere etwas weiter im Norden in den Fels gehauene Inschrift bleibt völlig rätselhaft (Abb. 3).¹³

In einem etwas weiter nordwestlich gelegenen Hochtal, bei Soğuk Yurt, unweit der Piste, die zu dem noch höher gelegenen Dorf Azı Tepe¹⁴ führt, hat vor

Editionen von S. EUSTRATIADES, Ἡ ἐν Φιλαδελφείᾳ μονὴ τῆς Ὑπεραγίας Θεοτόκου τῆς Κοτεινῆς, *Hellenika* 3, 1930, 317–339, und M. I. GEDEON, Διαθήκη Μαξίμου μοναχοῦ κτίτορος τῆς ἐν Λυδία μονῆς Κοτινῆς (1247), *Μικρασιατικά Χρονικά* 2, 1939, 263–291. Das Testament findet sich in englischer Übersetzung mit Bibliographie und kommentierenden Bemerkungen in *Found. Doc. III* 1176–1195, Nr. 35.

⁹ Ἀμπέλιόν τι ἐν τῇ τοποθεσίᾳ τῶν Ταζηνῶν (Z. 219).

¹⁰ TAM V 1, 231 (210/11 n. Chr.) mit P. HERRMANN'S Kommentar zur Frage, ob ἡ Ταζηνῶν κατοικία (Z. 11f.) in der Kastollischen Ebene oder weiter nördlich zu suchen sei; G. PETZL, Die Beichtinschriften Westkleinasiens, EA 22, 1994, Nr. 35; L. ZGUSTA, Kleinasiatische Ortsnamen, 1984, 595, § 1280 (Ταζ//α//). Die Kastollische Ebene gehörte in der Kaiserzeit zumindest teilweise zum Territorium von Philadelpheia, vgl. EA 26, 1996, 11–17.

¹¹ SCHREINER (Anm. 2) 386, 4 identifiziert den im Testament des Maximus wiederholt genannten befestigten Ort Αὔλαξ mit dem heutigen Dorf Dereköy, auf halbem Weg zwischen Sardeis und Philadelpheia. Aulax lag beim gleichnamigen Fluß (wohl dem Alaşehir çayı, d. h. dem vormaligen Kogamos) und ist auch in anderen Dokumenten bezeugt; vgl. NÄSTUREL (Anm. 7) 78 mit Anm. 36 und Actes de Vato pédi I (Anm. 8) 149.

¹² Die Grenzmarkierung befindet sich im Süden von Alaşehir, westlich des Dorfes Bahadır.

¹³ Sie befindet sich auf dem Arpalık Tepe nahe dem Dorf Kozluca. Die etwa 8 cm großen Zeichen sind ungefähr folgendermaßen angeordnet:

$$\begin{array}{c} + \\ \text{IOI\AA} \quad \quad \quad (\text{statt } \Lambda\Lambda \text{ etwa } M?) \\ \text{I} \end{array}$$

Es ist nicht auszuschließen, daß es sich um eine neuzeitliche Einritzung handelt; die rote Einfärbung der Zeichen dürfte jedenfalls modern sein.

¹⁴ KEIL und v. PREMERSSTEIN besuchten diesen Ort nicht, erfuhren aber, «daß ... Azı Tepe eine Burg, Kale, trage» (a. O. 15). Als E. Atakal und ich Azı Tepe einen kurzen Besuch abstatteten, berichteten die Dorfbewohner von einer oberhalb gelegenen Höhle und



Abb. 3

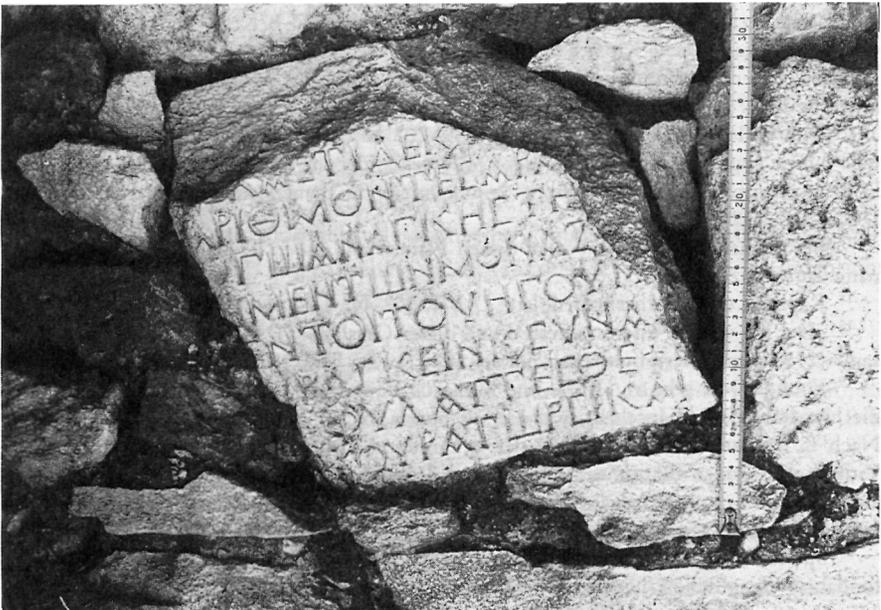


Abb. 4

zwei Jahrzehnten ein Bulldozer einen größeren Baukomplex angeschnitten. CHR. NAOUR nahm wenig später die herumliegenden Architekturteile und Inschriften auf. Nach seinem Tode haben THOMAS DREW-BEAR, JOHANNES KODER und JEAN-PIERRE SODINI seine Funde in dem 1988 erschienenen Artikel «Ein byzantinisches Kloster am Berg Tmolos» vorgelegt und kommentiert.¹⁵ Aus dem umfangreichsten Inschriftenfund geht hervor, daß dort zuletzt ein Kloster mit zugehörigem Altersheim stand; den Einheimischen ist die Ruinenstätte unter dem Namen «Schwarze Kirche», Karakilise,¹⁶ bekannt. Die Auswertung der Inschrift sowie der Bauteile ergibt, daß das Kloster vermutlich im späten 10. Jh. gegründet wurde. Für den Bau verwendete man unter anderem Spolien, die etwa dem 2. bis 3. Jh. angehören.¹⁷ Das macht deutlich, daß auch diese Stätte über viele Jahrhunderte hin besiedelt war.

Die erwähnte längere Inschrift¹⁸ berichtet von der Gründung des Klosters und Altenheims, regelt den Betrieb der Institution und schließt mit einer Strafandrohung gegen jeden, der sich nicht an die Vorschriften hält. Solche Urkunden, sogenannte Typika, sowie Testamente und Klosterregeln sind handschriftlich in größerer Anzahl überliefert;¹⁹ für epigraphisch niedergelegte läßt sich dagegen nur auf zwei weitere verweisen: eine *δατύπωσις* aus Sparta ist auf den 1. Mai 1027 datiert; eine Inschrift aus dem lydischen Bagis (9. Jh.?) enthält Vorschriften und Strafandrohungen für Mönche.²⁰

drei Gräbern. Möglicherweise entspricht diese Anlage der oben erwähnten Burg; sie in Augenschein zu nehmen, fehlte uns die Zeit. Anders als es D-B/K 197 verstehen läßt, kann damit das byzantinische Kloster nicht gemeint gewesen sein; diese Ruinenstätte liegt einige hundert Höhenmeter unterhalb von Azı Tepe bei Soğuk Yurt Mahallesi nahe einer elektrischen Leitung.

¹⁵ D-B/K 197–215; SODINIS Beitrag 199–202 betrifft den «Katalog der Architekturteile». Eine englische Übersetzung des Dokuments, der im wesentlichen die deutsche von D-B/K zugrunde liegt, und knappe kommentierende Bemerkungen finden sich Found. Doc. I 310–312, Nr. 16.

¹⁶ Bei meinen Besuchen gab man diesen Namen an; anders D-B/K 197, 4: «Der Flurname lautet Kızilkilise».

¹⁷ Kapitelle und die Inschriftenplatte D-B/K 202, Nr. 13.

¹⁸ «Der bei weitem interessanteste Fund dieser Ortslage» (D-B/K 203), «höchst bedeutsam» (215); «une inscription remarquable» (D. FEISSEL, Bull. 1990, 911).

¹⁹ Found. Doc. gibt 61 «Byzantine Monastic Foundations Documents», darunter auch die hier besprochene Inschrift und die aus Sparta, nicht aber die aus Bagis (s. Anm. 20). Nach K. KRUMBACHER, Geschichte der byzantinischen Literatur, ²1897, 314 sind Typika «Stiftungsurkunden bestimmter Klöster und der mit ihnen verbundenen wohltätigen Anstalten, welche die individuellen Bestimmungen des Stifters enthalten und nur für den einzelnen Fall gültig waren» (vgl. VOLK [Anm. 27] 58f.).

²⁰ Sparta: ANNE PHILIPPIDIS-BRAAT, T&MByz 9, 1985, 300–303, Nr. 43, «Typikon de fondation» (englische Übersetzung, Bibliographie und Kommentar in Found. Doc. I 323–325, Nr. 18, «Testament»). Bagis: TAM V 1, 45 (Charakter und Zeitstellung der Urkunde sind umstritten, s. P. HERRMANN'S Kommentar in TAM).

Der Text von Philadelphia geht in der Form, wie ihn D-B/K geben, auf zwei Inschriftensteine zurück: sein Anfang wird auf dem ersten (a)²¹ in acht vollständigen Zeilen überliefert; der zweite Stein (b),²² der den Schluß enthielt, bot die rechten Enden von 15 Zeilen. Im Rahmen epigraphischer Reisen habe ich Soğuk Yurt zweimal besucht. Dabei stellte sich 1994 heraus, daß der Block (b) inzwischen zertrümmert ist; ein kleines Fragment mit Resten einiger Zeilen fand sich in einem Haus verbaut (s. Abb. 4 und Anm. 22). Im Sommer 2000 war dann mehr Erfolg beschieden: Auf dem Hof des Mehmet Akçam fand sich ein Plattenfragment, das dort als Untersetzer für Töpfe diente. Ein Blick auf die Inschrift machte sofort klar, daß es sich um ein weiteres Fragment des Typikons handelt (Abb. 5a/b).²³ Die Stellung innerhalb des bisher Bekannten läßt sich leicht festlegen: es handelt sich um die linke obere Ecke des Textes b; die Platte enthält die Anfänge der ersten zehn Zeilen – bei fortschreitendem Text in zunehmend verstümmeltem Zustand. Die Anschlüsse an die Zeilenenden b 2–7 werden durch das neue Fragment praktisch fugenlos sichergestellt und bestätigen die von D-B/K vorgeschlagenen Ergänzungen der Zeilen 3, 4 und 7, sei es wörtlich, sei es inhaltlich. An anderen Stellen gewinnt man nun ein genaueres Bild vom Inhalt des Textes.

Was die Anbringung der Inschrift innerhalb des ehemaligen Gebäudes betrifft, so hatten D-B/K vermutet, daß die Quader a als Türsturz diente und der Block b «rechts dieser Tür eingemauert gewesen sein» (könnte) und, wie sie schreiben, «folglich vielleicht eine weitere Inschrift, welche dann das Gründungsdatum enthielt, links der Tür».²⁴ Nach ihrer Rekonstruktion ging der Text unmittelbar von a nach b über. Wie unten gezeigt wird, legt aber der Neufund die Vermutung nahe, daß dazwischenliegende Zeilen verlorengegangen sind. Auch weist das neue Fragment eine materielle Besonderheit auf: die Platte ist – und zwar offenbar ohne moderne Zurichtung – nur 5 cm dick, während die rechte Fortsetzung 27 cm dick ist. Kenner byzantinischer Architektur mögen dem Bauteil aufgrund dieser Besonderheit vielleicht genauer seinen Platz zuweisen.

Im folgenden Text ist a weitgehend so wie bei D-B/K geben; in b dagegen sind sowohl das neue Fragment als auch eine gegenüber den Erstherausgebern revidierte Lesung (Z. 7) eingearbeitet; die Ergänzung der Zeilen 12–15 entspricht ihrem Rekonstruktionsversuch (209f.).

²¹ Quader aus grauem Marmor (H.: 0,26 m; B.: 1,04 m; T.: 0,26 m; Bst.-h.: 0,022 m); sie wird jetzt in Alaşehir auf dem Gelände der St. Johannes-Basilika verwahrt und bei D-B/K mit «I» bezeichnet.

²² Block aus grauem Marmor, auf der Unterseite Anathyrose (H.: 0,58 m; B.: 0,51 m; T.: 0,27 m; Bst.-h.: 0,018 m), bei D-B/K: «II». In einem Gebäude des Anwesens von Yusuf Koç in Soğuk Yurt ist ein Fragment dieses mittlerweile zerschlagenen Steines vermauert, welches Teile der Zeilen 2–9 enthält (Abb. 4).

²³ Fragment einer Platte aus grauem Marmor, oben und links Rand, sonst gebrochen (max. H.: 0,28 m; max. B.: 0,45 m; T.: 0,05 m; Bst.-h.: 0,018 m).

²⁴ D-B/K 214.



Abb. 5a

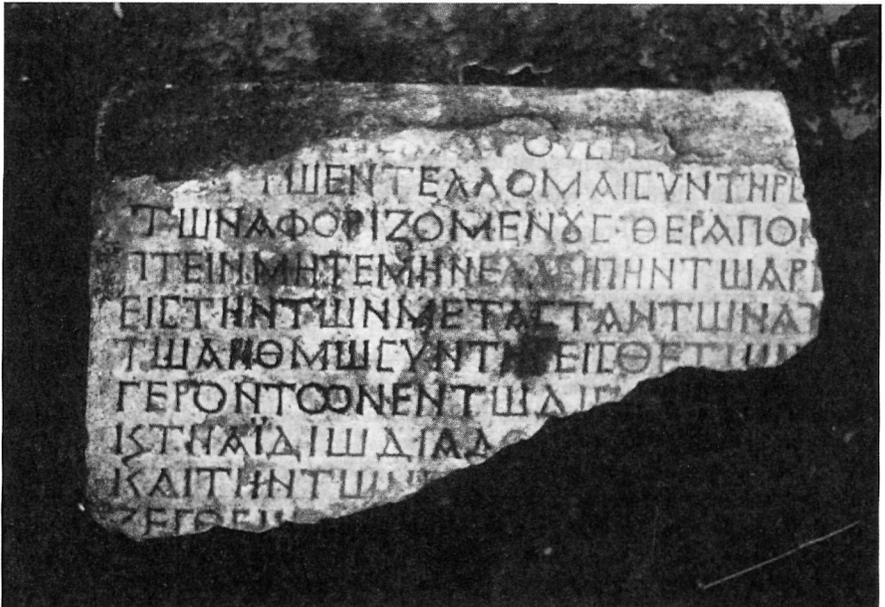


Abb. 5b

(a)

†M†Θ†

†Νικήφορος βασιλ(ικὸς) (πρωτο)σπαθ(άριος) ἐπὶ τῶν οἰκειακ(ῶν) ὁ Ἐρωτικὸς † ἐν
ὄνοματι Ἰ(ησοῦ) [Χ(ριστοῦ)]
τοῦ κ(υρίου) υ ἡμῶν τὴν λογικὴν ταύτην μάνδραν τῆς ὑπεράγνου θ(εοτό)κου και
ἀειπαρ[θ(ένου)]

- 4 Μαρίας ἐκ τῶν θεοπαρόχων αὐτοῦ δωρεῶν ἐκ βάρθρων πηξάμενος
και τὸ ἐν αὐτῇ γηρωκομεῖον ΤΑΔΗΡΜΑ οὕτω καλούμενα τοῖς κα-
τ' ἐμὲ πᾶσιν κ(αι) μετ' ἐμὲ τὴν ἐπιστάσιαν κ(αι) ἐξουσίαν τούτων μεταλαγ-
χάνουσιν ἐντέλλομαι ὥστε μὴ πλείους μὲν τῶν δώδεκα μοναστῶ(ν)
8 ἀποκληροῦσθαι κ(αι) ἀποκείρεσθε ἄνευ μέντοι τοῦ ἡγουμένου· μήτε †
8^a ὑπερβαίν[ειν]

(b)

- [. . . .] . . . Λ̅̅̅ . . . Α̅̅̅ ΤΟΥΣΗΜ[τὸν δ' ἄ]ριθμὸν τῶν γερόντων [.]
[τ]οῦτ' ἐντέλλομαι συντηρεῖ[σθε / -ῖν -δ]εκα· ἔτι δὲ κ(αι) τοὺς εἰς διακονίαν τού-
των ἀφοριζομένους θεράπον[τας τὸν] ἄριθμὸν τέσσαρας· κ(αι) μήτε ὑπερεπι-
4 πτειν μήτε μὴν ἐλλείπην τῷ ἀρι[θμῷ λό]γῳ ἀνάγκης τῆς συμβαινούσης·
εἰς τὴν τῶν μεταστάντων Α̅̅̅ τὴν] μὲν τῶν μοναζόντων ὀμῆγγουρι
τῷ ἀριθμῷ συντηρεῖσθε ἸΩΝ[μέ]ντοι τοῦ ἡγουμένου· τὴν δὲ τ[ῶν]
γερόντων ἐν τῷ ΔΠΠ[γ]ηράσκειν κ(αι) συνανακαινίζε[σθαι]
8 κ(αι) τῇ ἀιδίῳ διαδο[χῇ] φυλάττεσθε † πρὸς τουτ[ο . . .]
και τὴν τῶν .[] κουράτωρσι και λαϊκοῖς ἐ[ξετά(?)]-
ζεσθε ὡς[] εἰν τῆς διοικήσεως· και χα[. . .]
[] ε κ(αι) λογαριάζεσθε αὐτοὺς ἐφ-
12 [όρους(?)]· εἰ δὲ τις φωραθῆῃ τὰς ἐντολὰς π[α]ραβαίνων και αὐτῶν τῆς
[μονῆς κανόνων καταφρονῶν, οὗτος ἐπικα]τάρατος ἔστω και κεχωρισ-
[μένος τῆς κοινωνίας πάντων τῶν π(ατ)ρι κ(αι) υ(ι)]ῶ κ(αι) ἀγίῳ πν(εύματ)ι
προσκυνού-
15 [ντων και ἔξει τὴν μερίδα τῶν λεγόντων τὸ ἄρ]ῳν ἄρων σταύρωσων. †

Bemerkungen zu Schrift und Orthographie:

Die Schrift ist – auf b gegen Ende etwas nachlassend – sorgfältig und bedient sich früherer Buchstabenformen; Besonderheiten: L statt Λ in folgenden Wörtern: a 3 ΛΟΓΙΚΗΝ; 5 ΚΑΛΟΥΜΕΝΑ; 6 ΜΕΤΑΛΑΓΧ. Das Omega ist nur in γερόντων (b 7) wie zwei aneinandergefügte Omikra gestaltet. και ist teils ausgeschrieben, teils abgekürzt gegeben. ΟΥ findet sich b 2 am Ende (ΤΟΥ) und 3 (ἀφοριζομένους) in Ligatur, Trema auf dem Iota der zweisilbigen Vokalfolge ΑΙ b 8 (ἀιδίῳ) und 9 (λαϊκοῖς). Kreuzzeichen sind im Text an den Stellen gesetzt, wo sie die Steine haben. Für weitere Beobachtungen vgl. D-B/K 204–206.

(a) 4 Interpunktion (durch einfachen Punkt auf halber Höhe; ebenso im folgenden, wenn nicht anders vermerkt) nach πηξάμενος. – 5 Interpunktion nach καλούμενα. – 8 ἀποκείρεσθε: lies ἀποκείρεσθαι. – Interpunktion nach ἡγουμένου. –

(b) Die erhaltenen Zeilenanfänge sind hier so wie auf dem Stein untereinandergestellt. Linker Teil: das neue Fragment (Z. 1–10); rechter Teil: der von NAOUR aufgenommene Stein wurde inzwischen zertrümmert und einzig das Unterstrichene fand sich noch auf einem Fragment (s. Anm. 22). – 2 Interpunktion nach [. . δ]εκα. – 3 Interpunktion nach ἀφορισμένους und τέσσαρας. – θεράπον[τας]: Θ aus T korrigiert. – 4 Interpunktion vor μήτε (? , nur hier auf der Zeile) und nach συμβαιούσης. – 6 συντηρεῖσθε: wohl = -θαι. – Interpunktion nach ἡγουμένου. – 8 φυλάττεσθε: wohl = -θαι. – 7 Interpunktion nach γερόντων. – 10 []ξεσθε: wohl = -θαι. – 11 λογαριάζεσθε: wohl = -θαι. – 15 ἄρων σταύρωσων: lies ἄρον σταύρωσον.

D-B/K geben von den Fragmenten, die ihnen vorlagen, Photos, Text und Übersetzung sowie einen gründlichen Kommentar. Für den lückenhaften zweiten Teil (b) schlagen sie, z. T. mit Hinweis auf verwandte Urkunden, umfangreichere Ergänzungen vor, denen sie auch in ihrer Übersetzung Rechnung tragen. Ich lasse zunächst diese gesamte Übersetzung mit eingeschalteten knappen Erläuterungen folgen;²⁵ danach werden Probleme, die mit dem neuen Textzuwachs in Zusammenhang stehen, besprochen.

(a 1–2) «*Mutter Gottes (?)*. – *Nikephoros Erotikos, kaiserlicher protospatharios und epi ton oikeiakon.*»

Die Herausgeber ziehen Identität mit einem Nikephoros Erotikos, dem Mitglied einer bekannten Familie, in Betracht, der in der zweiten Hälfte des 10. Jhs. als Geometrielehrer und Gesandter wirkte. Als kaiserlicher Protospatharios und ἐπὶ τῶν οἰκειακῶν war er wohl mit der «Ausbeutung kaiserlicher Domänen bzw. von Staatsland»²⁶ betraut.

(2–5) «*Im Namen Jesu [Christi], unseres Herrn, gründete ich diese geistliche Hürde der ganz reinen Gottesgebärerin und Jungfrau immerdar, Maria, von Grund auf mit meinen²⁷ von Gott gewährten Geschenken, sowie das in ihr befindliche Altersheim namens ta Derma;*»

²⁵ D-B/K's Rekonstruktion der ersten Zeilen von (b) wird zu den entsprechenden Passagen der Übersetzung in Anmerkungen gegeben.

²⁶ D-B/K 207.

²⁷ Von mir eingefügt («mit von Gott» usw. D-B/K); der griechische Text hat ἐκ τῶν θεοπαρόχων αὐτοῦ (im Sinn von ἑαυτοῦ) δωρεῶν. Für θεοπάροχος vgl. D-B/K 208 mit Anm. 46. – In der Diataxis des Michael Attaleiates von 1077 (P. GAUTIER, La diataxis de Michel Attaliate, REByz. 39, 1981, 5–143; vgl. Found. Doc. I 326–376, Nr. 19) heißt es, daß der Autor wohlthätige Einrichtungen stiften will «aus den Gütern, die wir besitzen, vielmehr die von jenem (d. h. Gott) stammen; denn nichts ist unser Eigenes, da uns ja auch die Existenz von Gott zuwächst» (S. 23, Z. 89–92: ἐκ τῶν ἀγαθῶ(ν) ὧν ἔχομεν, μᾶλλον δὲ τῶν ἐκεί(ου) – οὐδὲν γὰρ οἰκείον ἡμῖν, ὅτι καὶ τὸ εἶναι ἡμῖν ἐκ θε(ο)ῦ); vgl. R. VOLK, Gesundheitswesen und Wohltätigkeit im Spiegel der byzantinischen Klostertypika, in: H.-G. BECK – A. HOHLWEG (ed.), Miscellanea Byzantina Monacensia 28, 1983, 85.

D-B/K geben den Ortsnamen mit Artikel, τὰ Δημοα, ohne eine Parallele beibringen zu können; man könnte also auch einen (sonst ebensowenig nachweisbaren) Namen Ταδημοα in Betracht ziehen.

(5–8^a) «*allen denen, die zu meiner Zeit und nach mir die Obhut und Macht darüber erhalten, befehle ich, daß nicht mehr als zwölf Mönche eingewiesen werden und die Tonsur erhalten, den Abt nicht mitgerechnet; noch daß überschreite . . .*»

Hier endet der Text von Block (a) und das folgende steht auf Block (b).

(b 1–3) «*[. . . im Altersheim] die Zahl der Greise, [die heil- und hilfebedürftig sind,] zwölf (?), noch die zum Dienst an ihnen [bestimmten Gehilfen (?)] die Zahl vier.*»²⁸

«Die Zwölfzahl der Mönche (zuzüglich des Abtes) spiegelt natürlich die Zwölfzahl der Apostel wider, denen Christus vorsteht, läßt aber auch erkennen, daß die gesamte Stiftung nicht allzu groß konzipiert war.»²⁹ Von der Zahl der aufzunehmenden Alten – es handelt sich um von außen kommende Laien – ist b 2 nur []EKA erhalten; DREW-BEAR und KODER halten [δῶδ]εκα für die wahrscheinlichste Ergänzung, schließen aber keine Zahl zwischen 10 und 19 aus.³⁰ Wenn vier Pfleger auf zwölf Alte kommen, ergäbe das ein ungewöhnlich günstiges Verhältnis von 1:3; die Herausgeber vermuten also, daß das Pflegepersonal sich auch noch um hinfallige Mönche zu kümmern hatte, so daß annähernd das auch sonst belegte Verhältnis von einem Pfleger zu vier Bedürftigen vorläge.³¹

(3–7) «*und daß nicht überschritten werde [diese (Zahl) außer] aufgrund einer sich ergebenden Notwendigkeit [--- einerseits die] Versammlung der Mönche [--- indes ohne] den Abt; andererseits [die Greise . . . sich innerlich verjüngen und zugleich erneuern]*»³²

Was hier vorgesehen wird, ist bemerkenswert, nämlich daß die Versammlung der Greise (τὴν τῶν γερότων, sc. ὁμήγουιν) wieder jung werden und sich gleichzeitig damit erneuern soll. Die Wiederverjüngung werde – so die Herausgeber – mit dem Wort ἀνηβάσκειν oder συνανηβάσκειν (b 7) ausgedrückt, von dem freilich nur ΑΣΚΕΙΝ sicher lesbar sei; in dem davor noch erhaltenen Buchstabenrest erkennen sie eher ein Beta als ein Rho. Sie vermuten, daß «der Sinn der Passage . . . in die Richtung gehen (könnte), die Insassen des Gerokomeion dazu zu verhalten, ständig an ihrer *seelischen* Erneuerung und Verjüngung zu arbeiten.»³³

²⁸ [ca. 7 Buchstaben ἐν τῷ γηρωκομείῳ τῶν ἀ]ριθμῶν τῶν γερότων [τῶν νοση]λευομένων καὶ θεραπευομένων δῶδ]εκα· ἔτι δὲ κ(αι) τοὺς εἰς διακονίαν τού[των τεταγμένους ὑπε]ρέτας (?) τῶν ἀριθμῶν τέσσαρας·

²⁹ D-B/K 208.

³⁰ D-B/K 210.

³¹ D-B/K 210 mit Anm. 54.

³² κ(αι) μήτε ὑπερεκπί[πτειν τούτου ca. 12 Buchstaben λό]γω ἀνάγκης τῆς συμβαιούσης | [ca. 26 Buchstaben τὴν] μὲν τῶν μοναζόντων ὁμήγουιν | [ca. 23 Buchstaben ἄνευ μέ]ντοι τοῦ ἡγουμένου· τὴν δὲ τ[ῶν | γερότων ca. 17 Buchstaben ἀνη]βάσκειν κ(αι) συνακαίνιζε[σθαι].

³³ D-B/K 211.

Soweit ich sehe, ist ein solches Ziel in anderen Typika oder verwandten Urkunden ohne Parallele. Mitunter wird dort hervorgehoben, daß der Abt die Alten zu trösten oder sich um ihr Seelenheil zu bemühen habe.³⁴

(8–12) «[---] zu bewahren; darüber hinaus [trage ich allen, die zu meiner Zeit und nach mir] Kuratoren und im Laienstand befindliche [Verwalter sind, auf, ... für] die Verwaltung [zu sorgen] und [---] und sie zu betrachten als ihre Aufseher (?).»³⁵

Unter den *κουράτορες* verstehen DREW-BEAR und KODER «weltliche Vollzieher» des Stifterwillens, welche «die weltlichen Interessen des Klosters und die Unversehrtheit des Klosterbesitzes zu schützen» hatten.³⁶

(12–15) «[Wer aber ertappt wird, daß er diese Bestimmungen] übertritt und die [Klosterregeln verachtet, der sei] verflucht und getrennt [von der Gemeinschaft aller, die den Vater und den] Sohn und den Heiligen Geist verehren, [und sei an die Seite derer gestellt, die da rufen:] <Ans Kreuz mit ihm!>»

Die Ergänzung des abschließenden Fluches wird durch Parallelen gestützt.³⁷

Das neu hinzugekommene Bruchstück ermöglicht folgende Beobachtungen:

b 1–2 Während μήτε ὑπερβαίν[ειν] (a 8^a) noch von ἐντέλλομαι ὥστε (a 7) abhängt, weist b 2 ἐντέλλομαι auf einen neuen Satz hin; daher ergänze ich [τὸν δ' ἄ]ριθμόν statt des [τὸν ἄ]ριθμόν der Erstherausgeber.

Wie die etwa acht Buchstaben umfassende Lücke am Ende der Zeile b 1 zu ergänzen ist, bleibt unklar. Das Demonstrativpronomen [τ]ούτω am Anfang von b 2 zeigt, daß auf etwas Bekanntes Bezug genommen wird. Möglicherweise war von der Zahl «der Alten [an] diesem [Ort]», τῶν γερόντων [ἐν τῷ τόπῳ | τ]ούτω, die Rede.³⁸ Andere Ergänzungen für b 1 sind ebenfalls denkbar, z. B. «ich gebe

³⁴ Im vor 1280 abgefaßten Typikon von Kaiser Michael VIII. Palaiologos für das Michael-Kloster bei Chalkedon heißt es ὁ προσετώσ . . . τὸν . . . γήρα τετραχωμένον ὑποθάψει (A. DIMITRIEVSKIJ, *Opisanie* . . . 1, 1895, 785 [non vidi; vgl. *Found. Doc.* III 1207–1236, Nr. 37]; VOLK [Anm. 27] 236); im Typikon des Gregorios Pakurianos (von 1083): der προϊστάμενος soll in der Pflegeeinrichtung für alte Mönche καὶ τῶν ψυχῶν τούτων ἐπιμελεῖσθαι ἐν λόγῳ διδασκαλίας, οὐ μὴν δέ, ἀλλὰ καὶ λόγους κατὰ τὸν ἱατρικὸν νόμον ἰᾶσθαι τὰς ψυχὰς αὐτῶν (P. GAUTIER, *Le typikon du sébaste Grégoire Pakourianos*, REByz. 42, 1984, 5–145 [vgl. *Found. Doc.* II 507–563, Nr. 23] S. 111, Z. 1519–1521); VOLK a. O. 98f.

³⁵ -- |φυλάττεσθε † πρὸς τοῦτ[ο] ἐπισκήπτω πᾶσι τοῖς κατ' ἐμὲ κ(αι) μετ' ἐμὲ κουράτορσι καὶ λαϊκοῖς ἐ[πιτρο]ποις ca. 15 Buchstaben φροντί[ζ]ειν τῆς διοικήσεως καὶ χα[ρ]. . .] ca. 30 Buchstaben]ε κ(αι) λογαριάζεσθε αὐτοὺς ἐφ[όρους (?)]. *Found. Doc.* I 312 übersetzt hier abweichend von D-B/K «and you will render accounts to the eph[oroi] (?). Vgl. 310: «As in (19) Attaleiates [23], the foundation's officers are obliged . . . to render financial accounts to the protectors.» Die 2. Anmerkung «on the Translation» (312) ist gegenstandslos.

³⁶ D-B/K 212.

³⁷ D-B/K 213, mit Hinweis darauf, daß das Ende der Fluchformel nach Joh. 19, 15 formuliert ist und auch sonst begegnet.

³⁸ Die Zeilen b 6–7 geben: τ[ῶν] γερόντων ἐν τῷ διπ[] . Ob dies als attributive Angabe auf die γέροντες bezogen war – «die in dem Dip --- (untergebrachten) Alten» –, ist aber ungewiß; ἐν τῷ διπ[] mag ebensogut eine adverbiale Bestimmung der am Ende der Zeile folgenden Infinitive sein.

die Anordnung mit diesem [Typikon]», [τῷ τυπικῷ? | τ]ούτω ἐντέλλομαι;³⁹ oder «ich gebe diesem [– Titel des Amtsträgers –] die Anordnung».⁴⁰

Συντηρε[ῖσθε = -σθαι] ist nach b 6 ergänzt.⁴¹ Anders als a 7f. konstruiert hier ἐντέλλομαι mit Infinitiv ohne ὥστε.⁴²

b 2–3 Die Passage über das Pflegepersonal wurde von den Herausgebern treffend ergänzt, wenn sich auch die Inschrift anderer Vokabeln als von ihnen vorgeschlagen bedient.

b 3–8 Der Neufund verhilft zu einem klareren Bild vom Inhalt dieser Zeilen, die bisher weitgehend unergänzt bleiben mußten. Es geht, mit den Worten von b 8, um die «ständige Nachfolgeregelung», αἰδιος διαδοχή, bei der Besetzung der Plätze von Insassen. Der Satz b 3–4 schreibt vor, «daß weder [jemand] überzählig sein, keinesfalls aber auch⁴³ an [dieser] Zahl fehlen dürfe – [es sei denn] aufgrund einer Notwendigkeit, die sich einstellt.» Dabei werden die griechischen Worte für «jemand» und «es sei denn» Zeile 4 in der Lücke zwischen dem neuen und dem alten Fragment ergänzt, um einen vollständigen Satz zu bilden.⁴⁴

³⁹ Es würde allerdings verwundern, warum von der die Anordnungen enthaltenden Urkunde nicht schon a 7, sondern erst hier die Rede wäre; die Worte [τῷ τυπικῷ?, κανόνι? vel sim. | τ]ούτω scheinen überflüssig.

⁴⁰ Wenn b unmittelbar an a anschliesse, dürfte ἐντέλλομαι sich hier wie a 5–7 an alle die richten, «die zu meiner Zeit und nach mir die Obhut und Macht über (die Anlage) erhalten». Es bliebe unerfindlich, auf welchen einzelnen Amtsträger mit [τ]ούτω zurückverwiesen sein könnte; vom Zusammenhang und vom verfügbaren Raum her scheidet [τῷ ἡγούμενῳ | τ]ούτω aus. Rechnet man dagegen mit Textverlust zwischen a und b, mag in der verlorenen Passage von einem Amtsträger die Rede gewesen sein, auf den sich die vorliegende Stelle bezieht.

⁴¹ Unentschieden bleibt, ob diese Form passivisch oder medial («genau/mit zu beachten, einzuhalten») aufzufassen ist, s. zu b 5–8; in letzterem Sinn wäre auch die Ergänzung συντηρε[ῖν] möglich. Der an beiden Stellen lückenhafte Zusammenhang läßt nicht deutlich werden, ob das Präfix συν- der Verstärkung des Grundwortes dient oder prägnant als «zugleich/mit» zu verstehen ist.

⁴² D-B/K 215 haben «die vielfältigen sprachlichen und stilistischen Anklänge an das Typikon des Athanasios für die Athos-Laura» (HU; vgl. Found. Doc. I 245–270, Nr. 13) hervorgehoben; es stammt aus dem Zeitraum von 973 bis 975, also ungefähr aus der Abfassungszeit des vorliegenden. Beide Konstruktionen sind im Laura-Typikon belegt, z. B. 112, 19ff. ἐντέλλομαι . . . ὥστε σημειοῦσθαι bzw. 116, 28ff. ἐντέλλομαι . . . μηδένα κωλύειν . . . , ἀλλὰ . . . ἐνδείκνυσθαι.

⁴³ Für μήτε – μήτε μὴν verweist J. D. DENNISTON, *The Greek Particles*, ²1954, 341 allein auf Xenophon, Περὶ ἵπικῆς 9, 11.

⁴⁴ Ohne den Anspruch zu erheben, den ursprünglichen Wortlaut zu treffen, könnte man mit folgender Bestimmung rechnen: μήτε ὑπερεκπίπτειν μήτε μὴν ἐλλείπειν τῷ ἀξι[θμῷ] τούτῳ μηδένα εἰ μὴ λόγῳ ἀνάγκης τῆς συμβαινούσης. Die Endungen -ειν und -ην wurden gleichermaßen «-in» gesprochen; die Interpretation von ΕΛΛΕΙΠΗΝ als ἐλλείπειν ist also unproblematisch (für die Vokabel in diesem Zusammenhang vgl. Anm. 50). Daß Schreibungsvarianten dicht aufeinander folgen, findet sich auch in den parallelen Infinitiven ἀποκληροῦσθαι κ(αι) ἀποκείρεσθε (a 8). In ΕΛΛΕΙΠΗΝ einen (heteroklitisch nach der a-Deklination gebildeten) Akkusativ des Adjektivs ἐλλειπής zu vermuten, hat wenig für sich.

Es ist nötig, hier ein Wort über die ursprüngliche Zeilenlänge von b einzuschalten. Aufgrund einer Berechnung, die vom Daktylos (d. h. 19,5 mm) als Grundmaß ausgeht, vermuten D-B/K für b Zeilen, die rund 55 Buchstaben umfaßten.⁴⁵ Nimmt man mit ihnen an, daß Zeile 3 nach dem Wort für «Dienenr» unmittelbar [τὸν] ἀριθμὸν folgte, so würde sich auch die vorangehende Zeile bei Zugrundelegung der Ergänzung συντηρεῖ[τῶς δῶδ]εκα genau zusammenfügen. Doch die gerade besprochene Zeile 4 macht klar – und das gilt auch für die folgenden Zeilen –, daß mehr Worte in den Lücken untergebracht werden müssen.⁴⁶

Es ist auch zu erwägen, ob nicht zwischen a und b mehr Text als bisher angenommen ausgefallen ist (vgl. auch Anm. 40). Anders als D-B/K vermuteten, geht die von ἐντέλλομαι (a 7) abhängige syntaktische Konstruktion nicht bis b 8, sondern höchstens bis zum Anfang von b 1. Der zur Verfügung stehende Raum wäre dann aber sehr knapp, um das Subjekt zu ὑπερβαίν[ειν] (a 8^a) und nähere damit zusammenhängende Bestimmungen anzugeben.⁴⁷

b 3–5 Ich komme wieder auf die Vorschrift zurück, daß die exakte Anzahl bestimmter Personen einzuhalten sei, ohne Über- oder Unterbesetzung. Es scheint, daß sie sich auf die Alten und möglicherweise auch auf das Pflegepersonal bezieht (anders D. FEISSEL, s. Anm. 50); denn was die Zahl der Mönche betrifft, so war die Obergrenze mit zwölf ja schon in a 7 festgelegt worden. Zeile b 4 zieht eine Abweichung von der vorgeschriebenen Anzahl für den Fall «einer Notwendigkeit» in Betracht, «die sich einstellt».⁴⁸ Sofern sie das hier behandelte Verbot der Über- bzw. Unterbesetzung vorhandener Stellen betraf, wird es sich um Ortswechsel bzw. Tod von Insassen gehandelt haben. Die auf dem neuen Fragment stehende Fortsetzung des Textes erwähnt «die Verstorbenen» (τῶν

⁴⁵ D-B/K 208f.

⁴⁶ b 4 hätten bei einer Zeilenlänge, wie sie D-B/K annehmen, zwischen API[und ΛO]ΓΩ etwa vier Buchstaben Platz, b 5 zwischen AT[und THN]MEN drei, b 6 zwischen TΩN[und ME]NTOI fünf bis sechs. Das neue Fragment dürfte weiter vom rechten Teil der Inschrift entfernt anzusetzen sein, als es der oben gegebene, vom Seitenspiegel bestimmte Abdruck des griechischen Textes vermuten läßt; vgl. Anm. 44.

⁴⁷ Daß mit ὑπερβαίνειν vom Überschreiten einer Höchstzahl die Rede war, findet z. B. eine Parallele in HU 118, 28f. τὸν ὄγδοον ἀριθμὸν ὑπερβαίνειν.

⁴⁸ Zur Form der Attribuierung in dem Ausdruck ἀνάγκης τῆς συμβαινούσης vgl. R. KÜHNER – B. GERTH, Ausführl. Gramm. d. griech. Sprache II 1³, 1898, 613f. Danach ruht der Ton auf dem Substantiv, das «zunächst als ein unbestimmtes gesetzt und erst durch das hinzutretende Attributiv näher bestimmt, ... aber einem anderen Substantive entgegengestellt» wird. Ob letzteres sich hier auch so verhielt, bleibt angesichts der Textlücken unklar. HU 112f. wird dem nachfolgenden Abt aufgetragen, an dem tradierten Klostersgesetz «ohne drängende Notwendigkeit» keine Änderung vorzunehmen: Οὐ διαλλάξεις ὄν παρέλαβες τύπον καὶ κανόνα . . . ἄνευ καταπειγούσης ἀνάγκης . . . Ebendort 113f. mißbilligt man, daß der Abt seine Herde ἄνευ ἀνάγκης verläßt. Diese und weitere vergleichbare Stellen (vgl. D-B/K 211, 59) sind weniger bestimmt formuliert als hier.

μεταστάντων)⁴⁹, und das folgende dürfte von der Wiederbesetzung von Plätzen gehandelt haben, die durch natürlichen Abgang frei geworden waren.⁵⁰

b 5–8 Die Lücken zwischen dem neuen und dem alten Fragment von b sind wohl zu groß, um den syntaktischen Zusammenhang wiederzugewinnen. Die Interpunktion auf dem Stein am Ende von b 4 weist vermutlich darauf hin, daß die Worte εἰς τὴν usw. nicht mehr von συμβαινούσης abhängen,⁵¹ sondern mit b 5 ein neuer Satz(teil) beginnt.⁵² Es bleibt unklar, welche Rolle «einerseits der Versammlung der Mönche» (b 5) zufiel.⁵³ Wenn der Infinitiv συντηρεῖσθαι (geschrie-

⁴⁹ Für μεθίστασθαι in diesem Sinn vgl. LSJ s.v. μεθίστημι B I 3. Im Typikon der Laura vom Athos wird für den Fall des Todes des Abtes ausführlich die Nachfolge im Amt geregelt; HU 108, 11–13 formuliert ὅταν μέλλῃ τῆς . . . ζωῆς . . . μεθίστασθαι; vgl. 120, 12 μετὰ δὲ τὴν ἀπὸ τοῦδε τοῦ βίου μετάστασιν.

⁵⁰ Das Laura-Typikon sah vor, daß von den 120 Mönchen fünf als κελλιῶται Einzelzellen bewohnen durften. Würde eine solche Zelle frei, konnte «zum Ersatz für den fehlenden» (HU 115, 18f. εἰς ἀναπλήρωσιν τοῦ ἐλλείποντος) ein geeigneter Nachfolger eingewiesen werden. – Der Zusammenhang der Textpartien bis Z. 4 bzw. ab Z. 5 scheint D. FEISSEL fraglich: «Je ne suis pas sûr que la «nécessité» invoquée en b 4 soit liée au cas de décès. La l. 4, concluant la phrase précédente, me semble affirmer le principe d’invariabilité, probablement toutes catégories confondues (moines, vieillards, soignants), sauf si une nécessité indéterminée oblige à faire une exception. La l. 5 . . . semble passer à autre chose: le décès de personnes ne fait pas partie des nécessités obligeant à une exception (si ce n’est temporaire, dans l’attente du remplacement), ce serait plutôt le cas d’appliquer la règle sans exception.»

⁵¹ Allerdings entsprechen die in der Inschrift zwischen Wörter gesetzten Punkte mitunter nicht der Platzierung moderner Interpunktion; s. o. in den Bemerkungen zu Schrift und Orthographie zu a 4, 5 und b 3 (Punkt nach ἀφοριζομένους), 4 (tiefer liegender Punkt vor μήτε).

⁵² Man könnte für diesen Fall εἰς δὲ τὴν usw. erwarten; vgl. immerhin b 8 πρὸς τοῦτ[ο] nach satzschließendem φυλάττεσθε. Bei εἰς τὴν bezieht sich der Artikel nicht auf ὁμήγουρι am Ende dieser Zeile; dazu ist ein dem folgenden τὴν δέ entsprechendes [τὴν] μὲν zu ergänzen.

⁵³ Bezüglich des Nachfolgers von Athanasios im Amt des Abtes der Laura verfügt der Gründer, Kaiser Nikephoros, daß Athanasios letztwillig einen solchen bestimmen kann, daß aber später niemand dieses Amt übernehmen soll außer «von wem die Mönche der Laura und der ihr unterstehenden κελλία bei einer Versammlung und Durchmusterung sehen, daß er in seiner Qualität hervorsticht und dafür geeignet ist» (HU 107, 8–10: ὃν ἂν οἱ μοναχοὶ τῆς τε λαύρας καὶ τῶν ὑπ’ αὐτὴν κελλιῶν, συναθροιζόμενοι τε καὶ διασκοπούμενοι, ἀρετῇ τε ἴδωσι διαφέροντα καὶ ἐπιτηδεῖως πρὸς τοῦτο ἔχοντα); vgl. *ibid.* 108, 28–30; 109, 18f. συνελεῖσθαι καὶ διασκοπήσει καὶ κρίσει τῶν μοναχῶν διοριζόμεθα τὴν τοῦ καθηγουμένου γίνεσθαι ἐκλογὴν. Found. Doc. I 312 wird u. a. hingewiesen auf das Typikon des Kaisers Konstantin IX (D. ΠΑΡΑΧΡΥΣΑΝΘΟΥ, Prôtaton, Archives de l’Athos 7, 1975, 230 [XIV]): πᾶσι (καὶ) τοῦτο τετύπω(αι) ἀρεσκεία πάντ(ων), ἵνα αἱ ἀξιόλογοι ὑποθέσ(εις) ἅπασαι εἰς τ(ὰς) καθολικ(ὰς) κρίναντ(αι) συνάζ(εις), αὐτοῦ δὲ τοῦ (πρώτου) προκαθεζομένου κτλ. – «it pleased all to legislate that every important issue be decided in a general assembly under the presidency of the protos himself . . .» (Found. Doc. I 289, Nr. 15 [14.]).

ben -σθε) Medium ist,⁵⁴ war vielleicht gesagt, daß sie «für die Anzahl der [Insassen die Vollzähligkeit (?)] strikt | mit einhalten» sollte (b 6). Die Erwähnung des Abtes in derselben Zeile mag daher rühren, daß seine Zustimmung bei Wiederbesetzungen notwendig war.⁵⁵ Doch dieses alles ist unsicher.

«Die (Versammlung) der Alten andererseits» ist Subjekt der zweiten Infinitivkonstruktion: τὴν δὲ (nämlich ὁμήγηρον) τ[ὼν] | γερόντων.⁵⁶ Das letzte Wort war von D-B/K zu Recht ergänzt worden, wie das neue Fragment zeigt. Als Prädikate gibt Zeile b 7 die Infinitive, die die Herausgeber als «sich innerlich verjüngen und zugleich erneuern» verstanden. Ist hier wirklich von dem Altenpflegeheim als Jungbrunnen in seelischer Hinsicht die Rede?

Zeile 8, deren Anfang nun durch das neue Fragment gesichert ist, setzt das Vorgehende in dem Sinne fort, daß die Versammlung der Alten «durch die immerwährende Nachfolge» – es folgt eine mehrere Worte umfassende Lücke – «bewahrt werden soll» (φωλάττεσθαι, geschrieben -σθε). Man kann nur vermuten, worin die Versammlung der Alten durch das ständige Nachrücken neuer Insassen zu bewahren war: doch wohl in ihrer Vollzähligkeit.⁵⁷ Möglicherweise war gesagt, daß die Schar der Greise einerseits die Gelegenheit haben sollte, in dem Heim alt zu werden. Das mochte erwähnenswert scheinen, da «die Gerokomeia vorzugsweise *krankte alte* Menschen zu betreuen hatten»;⁵⁸ hier dagegen konnten sie bleiben, egal ob sie krank oder gesund waren. Durch das Auffüllen von Vakanzen andererseits wurde gleichzeitig die Erneuerung der Gruppe bewirkt.

Ist es nicht dieses, was die beiden Infinitive am Ende von Zeile b 7 zum Ausdruck bringen? Das heißt: ist nicht statt des teilweise ergänzten [ἀνη]βάσκειν, «sich wieder verjüngen», eine andere Vokabel herzustellen, die «alt werden» bedeutet? Das heute vermauerte Überbleibsel des Steines b erlaubt eine Überprüfung der entscheidenden Stelle. Danach kann kein Zweifel sein, daß der Buchstabe vor ΑΣΚΕΙΝ kein Beta, sondern ein Rho ist; davor sieht man noch den Rest einer senkrechten Haste. Diese dürfte zu einem Eta gehört haben, so daß man [γ]ηράσκειν, «alt werden», oder ein mit diesem Verb gebildetes Kompositum ergänzen wird.

Bleiben Einzelheiten auch weiter ungewiß, kann jetzt doch als sicher gelten, daß an dieser Stelle des Typikons von einer wie auch immer gearteten Wieder-

⁵⁴ Vgl. Anm. 41. D. FEISSEL vermutet: «pour le (remplacement) des personnes décédées, que la communauté des moines se maintienne au nombre [douze, à part] l'higoumène.» Passivisches συντηρεῖσθ(αι) scheint keinen befriedigenden Sinn zu ergeben.

⁵⁵ War ihm etwa hinsichtlich eines Votums der Mönchsversammlung ein Einspruchsrecht vorbehalten (etwa [ἐπιχωρόσαντος (vel sim.) μέ]ντοι τοῦ ἡγεμόνος)? Für D-B/K's in Anlehnung an a 8 vorgeschlagene Ergänzung [ἄνευ μέ]ντοι τοῦ ἡγεμόνος vgl. oben Anm. 32.

⁵⁶ Für das folgende ἐν τῷ ΔΙΠ[] s. Anm. 38.

⁵⁷ «A la l. b 8, je suppose un ou deux adjectifs signifiant en substance «inchangé, ex. gr. ἀμείωτον, ἀπαράλλακτον» (FEISSEL).

⁵⁸ D-B/K 211.

verjüngung der Alten nicht die Rede war. Vielmehr beschäftigte sich der ganze bisherige Passus von b mit der vorgeschriebenen Anzahl der Alten und der Pfleger sowie mit den Modalitäten der Nachfolge. Nach dem letzten Infinitiv φυλάττεσθε steht ein Kreuz, das wohl darauf hinweist, daß ein neuer Satz oder ein neues Kolon folgt. Hier liefert das neue Fragment mit den Zeilenanfängen von 9 und 10 nur noch einen solch geringen Textzuwachs, daß nicht mehr als kleine Änderungen der bisherigen Rekonstruktion ermöglicht werden.⁵⁹

Es folgt der Versuch einer Übersetzung des neu gewonnenen Textzusammenhanges (b 1–10):

«[Die] Zahl [aber] der Greise ordne ich an [---] diesem [---] genau/mit einzuhalten [---] zwölf (?); schließlich auch die zu deren Pflege bestimmten Diener [--- an der] Zahl vier. Und daß weder [jemand] überzählig sein, keinesfalls aber auch an [dieser] Zahl fehlen darf, [es sei denn] aufgrund einer Notwendigkeit, die sich einstellt. Zu der [---] der Verstorbenen (soll) einerseits die Versammlung der Mönche für die Zahl der [---] genau/mit einhalten [---] freilich des Abtes. Die (Versammlung) der Alten andererseits in dem Dip[---] (soll) alt werden und sich zugleich erneuern und durch die immerwährende Nachfolge [--- in ihrer Vollzähligkeit (?)] bewahrt werden. Darüber hinaus [trage ich den] Kuratoren und Personen im Laienstand [auf (?)], daß auch die [---] der [---] überprüft (?) wird [---] der Verwaltung.»

Die Zerstörung der Anlage von ΤΑΔΗΡΜΑ durch Baumaschinen war gründlich und schreitet offensichtlich fort. Dennoch mag eine sorgfältige Nachsuche zu noch weiteren unbekanntem Fragmenten dieses interessanten Typikons verhelfen. Die Schönheit der Landschaft und die Freundlichkeit der dort lebenden Menschen werden den Reisenden jedenfalls in ihren Bann schlagen und, wenn sie ihn schon nicht verjüngen, ihm doch ein unvergeßlicher Eindruck bleiben.

*Institut für Altertumskunde
der Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz
50923 Köln*

⁵⁹ Am Ende von b 8 möglicherweise: πρὸς τοῦτ[οις] | καὶ τὴν τῶν[]. Von dem, was folgt, hängen wohl die Infinitive b 9f. ἐ[ξετά]ζ[εσθ(αι)] (?) und [φρονη]εῖν (?) ab.

